

Hightech-Bastelei mit »Smart Materials«

Technische Sammlungen Dresden und Smart³ eröffnen Forschungswerkstatt für jedermann

Heiko Weckbrodt

Mehr und mehr Museen experimentieren mit modernen, interessanteren Formen jenseits klassischer Ausstellungskonzepte, mit denen neugierige Menschen Wissen erkunden können. Dazu gehört auch die neue »Forschungswerkstatt Smart Materials« in den Technischen Sammlungen Dresden (TSD): Wissenschaftler, Künstler, Ingenieure und Kuratoren haben den Goldmann-Saal der ehemaligen Kamera-Fabrik in eine nerdige Tüftel-Werkstatt verwandelt, in der Kinder ebenso wie Erwachsene fünf Monate lang mit Formgedächtnis-Legierungen, Piezo-Keramiken und anderen aufregenden neuen Materialien hightech-basteln können - neudeutsch auch »tinkern« genannt.

»Obwohl es so aussieht: Nichts hier ist Zufall. Alles folgt einem Plan«, be-

tont Museumsdirektor Roland Schwarz. Und den hat er gemeinsam mit dem »Smart³«-Forschungskonsortium, mit Dresdner Fraunhofer-Ingenieuren, Designerinnen der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Dessauer Bauhaus-Experten und vielen anderen Partnern anderthalb Jahre lang geschmiedet, bevor das neue Format nun starten konnte. »Auch für uns ist das ein Experiment«, räumt Roland Schwarz ein. »Wir suchen hier nach neuen Formen der Technik- und Wissenschaftskommunikation.«

Die Werkstatt soll einerseits ein Schaufenster für die deutschlandweit einzigartige Dresdner Landschaft aus rund 20 universitären und außeruniversitären Werkstoff-Forschungsinstituten sein. Andererseits will die TSD-Leitung damit erproben, wie das Museum der Zukunft funktionieren könnte. »Und diese Werkstatt soll noch wachsen«, betonte Projektleiterin Anja Johannes. »Wir hoffen auf viele Impulse von außerhalb.« Diese Impulse sollen von Besuchern kommen, auch von Industriedesignern wie Ulrike Mäder aus Halle, die ein temporäres Atelier in den TSD bezieht, aber auch von Forschern, die hier mitmachen wollen.

»Wir arbeiten eng mit der TU und der HTW Dresden zusammen«, erklärte Matthes Brähmig vom »Smart³«-Forschungskonsortium, das die Werkstatt wesentlich mitorganisiert hat. »Wir haben zum Beispiel gemeinsam eine »Smart³-Akademie im Maker-Space der SLUB eingerichtet«. Dort können Studenten ein Semester lang »Smart Materials« erproben und fachübergreifend



Projektleiterin Anja Johannes zeigt in der neuen »Forschungswerkstatt Smart Materials« in den Technischen Sammlungen Dresden den »Piezo Noise Maker«, den eine Jungs-Gruppe aus »Smart Materials« gebaut hat.

Fotos (2): Heiko Weckbrodt



Die »Fleischfressende Pflanze« aus Formgedächtnis-Drähten schnappt nach Beute in der »Forschungswerkstatt Smart Materials« in den Technischen Sammlungen Dresden.

Ideen entwickeln, was mit den neuen Werkstoffen wohl anzustellen ist. Auch wollen sich Forscher der TUD mit Exponaten und ihrer Expertise an der »Forschungswerkstatt Smart Materials« in den TSD beteiligen, darunter von der TUD Hydrogel-Experte Prof. Gerald Gerlach und Magnetfluss-Spezialist Prof. Stefan Odenbach.

Wenn die Mitmach-Werkstatt in fünf Monaten wieder ihre Pforten schließt, soll's das aber nicht gewesen sein: »Un-

ser Plan ist, in den Technischen Sammlungen dauerhaft ein offenes Labor zum Thema »Smart Materials« einzurichten, in das wir auch Elemente der Forschungswerkstatt einbauen wollen«, kündigte TSD-Direktor Schwarz an.

»Die Organisatoren der »Forschungswerkstatt Smart Materials« suchen noch Smart-Material-Experten, die ihre wissenschaftlichen Ergebnisse in sonnabendlichen »Tea